



Ludwig Hohlwein Abb. 31 Plakat  
 Druck: Vereinigte Druckereien und Kunstanstalten, G. m. b. H., München



Ludwig Hohlwein Abb. 32 Plakat  
 Druck: Vereinigte Druckereien und Kunstanstalten, G. m. b. H., München

wollen. Resultat: Berlin. Sie sind in guter Gesellschaft. Als das Cirkusfest ins Wasser gefallen war, schrieb Edmund Edel wimmernd, er erkenne wieder einmal seine guten Berliner, dieselben, die er so oft schmeichelnd in all ihrer Knotenhaftigkeit bestärkt hatte, wenn es galt, gegen etwas Neues, Unverstandenes zu pöbeln . . . Der Montmartre, Steinlen und der einzige Toulouse-Lautrec haben kein Geld verdient, aber sie hatten ein Gefühl für sauber gewaschene Hände. Das gibt es in Berlin kaum noch. Nimmt man Lucian Bernhard aus, der zu klug, und Scheurich, der zu fein für die anderen ist, — so bleibt — einer wie der andere eine Gruppe von Herren, die als Inkarnation Berlins alle Wesensmerkmale dieser Stadt in sich vereinigen: Klamauk, Überzeugungslosigkeit und bedingungsloses Kriechen vor einer Hooftollé, die, aus Posen zugezogen, mit Geld alles kaufen zu können glaubt.

Aber es geht nicht. Gottseidank geht es nicht. Und wenn das Konfektionshaus in der Leipzigerstrasse „seinen“ Maler als Einkäufer nach Paris schickte, anstatt ihn Inserate zeichnen zu lassen, und so einem Plakatmaler die Stellung verschaffte, die er schon lange verdient hat, — es geht nicht. Und wir können es uns nicht mehr schweigend ansehen. Was nur für Geld gemacht, von irgend einem mit Bekleidungsgegenständen handelnden Menschen aus irgend welchen Gründen gebilligt, als Plakat gedruckt wird, können wir hier nicht mehr ernsthaft und ästhetisch besprechen. Wir müssen uns einmal klar werden: was momentan aus Berlin kommt, ist — mit geringen Ausnahmen — Handwerk. Und Handwerk hat goldnen Boden. Aber mit Kunst hat das nichts zu tun.

Kurt Tucholsky

